

Der dreifache Schritt der Zeit

"Retroperspektive": Ausstellung Gruppe 50 im Projektbüro Stadtmuseum

Wiesbadener Tagblatt - Vom 17.10.2005

Von Bruno Russ



Gründungsmitglied der Gruppe 50, Christa Moering, ist mit einem ihrer wichtigsten Werke ("Baumstumpf") vertreten.
wita/Stotz

WIESBADEN Dreifach ist der Schritt der Zeit - sagt Schiller. Das geflügelte Wort begegnet dem Besucher hier sogar als Plastik. Drei mächtige Statuen stehen neben- oder hintereinander, aus jeweils einem Terracotta-Sockel und einer daraufgesetzten Frauenbüste, deren Kopf in zwei Hälften geteilt ist, eine verdeckte und eine offene. Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. Dagmar Piesker lässt dabei die Gesichter erstaunlicherweise zur Zukunft hin freier werden. Wie aber immer - ihr dominierendes Werk steht unverrückbar, fast wie ein Thema, in dieser neuen Ausstellung der Gruppe 50, die jetzt ihre 55 Jahre begeht. Sicher nicht von ungefähr auch ihr Titel: Retroperspektive, ein Wort-Farb-Spiel auf der Einladung aus Retrospektive und Perspektive. Das Problem bei Rückblick und Ausblick scheint der Gruppe also bewusst.

Zunächst freilich ist alles wie immer. Die geläufigen Namen, die vertrauten Stile, die bekannten Bilder. Christa Moering blickt als Pastell von der Wand, aber sie war, letztes Gründungsmitglied, auch bei der Eröffnung selbst mit dabei, und sie ist mit einem ihrer wichtigsten Werke vertreten, dem "Baumstumpf", diesem nach oben strebenden Farbkelch. Auch andere haben frühere Werke mitgebracht, so Anne Esser einen blauen Doppelklang, wie aus aufgehängten Farbtüchern, oder Alois Ewen einen "Blauen Hafen" aus fingerdicken starken Strichen; auch Swantje von Bismarck zwei weißliche Landschaftspastelle.

Doch es überwiegen junge Daten. Von Johannes Ludwig ein weiß-grau strahlender "Schmerz", von Arnold Gorski ein goldgelber Blätterbogen "Herbstlicht", von Bettina Gelhard-Reeh ein "Stilleben im Süden", leicht ironisch wie auf einer Bühne inszeniert. In diesen Künstlern übrigens, samt Tom Sommerlatte und Myriam Topf-Bernstorff, wird man auch einen neuen Kern der Gruppe zu sehen haben, jene, die für Zusammenhalt sorgen und die organisatorische Arbeit tun.

Weiter fällt Gisela Großhaus mit zwei hell strukturierten Figuren-Schatten auf, Joan Draxler mit seinem schwarz-blau hingetzten, kraftvollen Männerporträt "J.K.", und als Neuzugang Gabriele Strecker (die gerade auch im Wort-Art-Studio Wallenfels ausstellte) mit einer sensiblen Komposition aus weißer Fläche und schwarzem Flügel. Gute Figur machen die Plastiker, Godula Bornheim mit ihrem gestreckt gespannten goldenen Stier, Isanna von Perbandt mit kleinen Gestalten bis hin zur Abstraktion, vor allem Ernst Dostal mit seinen vegetativ sich entfaltenden Bronze-Formen. Und im Flur leicht außenseiterisch Jörg Steins provozierend einfache Hemd-Collagen, Peter Lörinczs bravouröse Radierungen, gleich skurril wie ernsthaft.

Die eigentliche Trennung dieser Ausstellung, bisher verschwiegen, aber ist brutal: oben die Lebenden, unten die Toten. Längst verlorene Namen werden hier lebendig, Paul Sarnowsky, Hans Wagner, ebenso nahe Erinnerungen. Wie eine "Wiedergefundene Schatztruhe" ist das, um den Titel eines schön geheimnisvollen Bildes von Dieter Schüler zu zitieren. Mythisch verschlüsselt: Werner Schreib; originell: Jupp Jost; goldgewirkt: Beate Richter-Starke; aus alten Märchen: Ruth Spahr-Mühlendyk; stilvoll wirklich: Emily von Poser; schwermütig: der frühverstorbene Michael Moering; vielseitig: der jüngstverstorbene Heinz-Rudi Müller; und der Ruhm Oskar Kolbs leicht nachvollziehbar. Eine Vergangenheit der Verpflichtung.

"Retroperspektive" im Projektbüro Stadtmuseum, bis 6. November.